

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatlich d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Verfr.-Geb., aus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. RM 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der 3tg. Inf. hdb. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Zeit- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 74

Altensteig, Mittwoch, den 28. März 1945

88. Jahrgang

### Verstärkte Angriffe unserer Gegner im Osten und Westen

Unsere Kriegsmarine versenkte wieder zwei vollbeladene Schiffe mit 15000 BRT und torpedierte zwei weitere

Aus dem Führerhauptquartier, 27. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im ungarischen Kampfraum verlagerten sich die harten Abwehrkämpfe südlich der Donau an den Marosch-Kanal südwestlich von Szeged und an die unter Raab. Westlich von Szeged hat der Feind seinen Brückenkopf über den Gran ausweiten. Sein Durchbruch wurde jedoch in wechsellosen Kämpfen verhindert. In der Slowakei regelten unsere Truppen im Raum von Neusohl einige feindliche Einbrüche ab.

In Schlesien schloßen sich erneute Anstrengungen des Gegners, nach Zuführung weiterer Kräfte aus dem Raum westlich von Breslau auf Wärsch-Ostrow und aus dem Raum Lublitz nach Zoppau durchzustoßen, unter Verlust von 72 Panzern. Bei Strehlen blieben Durchbruchversuche der Sowjets erfolglos.

Nach gestern gebrach der feindliche Ansturm gegen die tapfere Besatzung von Breslau am hartnäckigen Widerstand der Verteidiger, die seit dem 12. Februar unter schwersten Bedingungen hervorragend gekämpft haben. Sie brachten den Sowjets wiederum empfindliche Verluste bei und schossen nach bisherigen Meldungen 64 Panzer ab.

Verstärkte Angriffe gegen Küstrin wurden bis auf einige Einbrüche abgelehnt. Die Besatzungen der Oderbrückenköpfe bei Beien und Langenberg hielten weiteren heftigen Angriffen der Sowjets stand.

An den Stadträndern von Götterhofen und Dargitz sowie an der Küste des Frischen Haffs nordöstlich Helligenhörn kämpften unsere Verbände gegen den Ansturm der feindlichen Uebermacht mit großer Heldtätigkeit. Die Sowjets wurden nach weiterem Gelandegewinn aufgefangen und verloren nach Teilmeldungen allein bei Götterhofen und Dargitz 52 Panzer.

In den küstennahen Kampfzonen Westpreußens und am Frischen Haff griffen unsere Besatzungskräfte weiterhin mit anhaltendem schweren Feuer in die Kämpfe ein.

In Kurland zerschlugen unsere Divisionen zahlreiche bataillonsstarke Angriffe.

Schlachtfeldzüge versenkten im Seegebiet von Polangen ein feindliches Schnellboot und schossen ein weiteres in Brand.

Deutsche Jäger schossen aus einem britischen Kampffliegerverband über dem Tronthelm-Fjord in heftigen Luftkämpfen 8 Flugzeuge ab und zwangen den Rest noch vor Erreichen des Angriffsziels zum Abbrechen.

Dank des harten Widerstandes unserer Volksturmjäger und Grenadiere am Niederrhein konnten die angreifenden Engländer trotz ihrer Luftlandungen und starken Einsatzes von Mensch und Material die Bahnlinie Emmerich-Wesel bisher nur geringfügig überschreiten. Nur im Raum östlich und nordöstlich Wesel ist dem Feind die Bildung eines tieferen Brückenkopfes gelungen, doch wurden auch hier seine Durchbruchversuche vereitelt. Am Ostrand des Hüniger Waldes sind unsere Truppen zu Gegenangriffen übergegangen und haben ein weiteres Vordringen der Amerikaner verhindert.

Ueberseesoldaten über den Rhein bei Düsseldorf und nördlich Köln schloßen sich im zusammengeschloßenen Feuer.

Die Abwehrschlacht im Westerwald hat unsere Front an einigen Stellen durchbrochen. Nach schweren Orts- und Waldkämpfen konnten die Amerikaner bis Altenkirchen vordringen und beiderseits der Autobahn in Richtung Limburg an der Lahn Boden gewinnen.

Zwischen Niederlahnstein und Caub am Rhein konnte der Gegner weitere britische Brückenköpfe bilden und die bisherigen zum Teil erweitern.

Aus dem Raum südlich Frankfurt schied sich stärkerer Feind gegen den unteren Main vor. Offenbach ging nach schweren Straßenkämpfen verloren.

Auch im Südtel Frankfurt wird gekämpft. Ueber Wiesbaden stieß eine bewegliche Kampfgruppe weiter nach Osten vor. Nördlich Mannheim stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen mit dem zur Bergstraße vordringenden Gegner.

In Mittelitalien brachte ein Spähtrupp italienischer Bersaglieri im Abschnitt Galliano zahlreiche Amerikaner als Gefangene ein. Feindliche Vorstöße bei Montefi, südlich Imola und südlich Lugo wurden trotz starker Artillerieunterstützung abgelehnt.

In Westkroatien dauern die Kämpfe um Vihac an.

Anglo-amerikanische Bomberverbände griffen gestern besonders drei im mitteldeutschen und süddeutschen Raum an. Erhebliche Schäden entstanden vor allem in Pflaun. In der Nacht flogen nur schwächere Kräfte in das Reichsgebiet ein.

Das Störungsfeuer unserer Vergeltungswaffen auf London dauert an.

Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten in der Schelde und vor der englischen Küste zwei vollbeladene Schiffe mit 15000 BRT und torpedierten zwei weitere mit zusammen 9000 BRT, darunter ein Panzerminen-Landungsschiff. Auch mit ihrem Sinken kann gerechnet werden.

### Eronarbeit für England zu Hungerlöhnen

Die Reiben der indischen Bevölkerung

Der Präsident des allindischen Gewerkschaftsverbandes schreibt in einer Artikelserie im „Daily Worker“ u. a., daß Indien früher zu den reichsten Ländern der Welt gehöre. Der britische Imperialismus habe jedoch die Industrie Indiens zerstört und ausgeplündert. Das Ergebnis sei, daß das Volkseinkommen je Kopf und Jahr in Indien fünf Pfund gegen 75 Pfund Sterling in England betrage. Die 6 Millionen Industriearbeiter Indiens seien gezwungen, 12 Stunden täglich zu Hungerlöhnen zu arbeiten. Die Lebenshaltungskosten seien in Indien seit Kriegsausbruch um 200 Prozent gestiegen.

Dem hungernden Frankreich hat die USA-Regierung jetzt zum ersten Male (!) ein einzelnes Schiff überlassen für Lebensmitteltransporte. Vorläufig bleibt es aber noch Eigentum der USA.

### Deutsche Frauen im Kampf um die Heimat

Ihrer großen Vorbilder würdig — Von H-Kriegsbericht G. Eichenberger

H-K. In den deutschen Gauen des Ostens, wo die Menschen um ihre Heimat, um Haus und Hof kämpfen, wo sie das Land aus tausend Wunden bluten sehen und miterleben, wie die bolschewistische Sturzkolonie sich über die deutsche Erde ergießt, wo die bolschewistischen Bestien Frauen und Kinder qualvoll foltern und hinschlachten und Männer in die libirische Sklaverei abführen, da wird jeder zum verbissenen Kämpfer, ganz gleich, ob Mann, ob Frau, ob Junge oder Mädchen.

Zwei tapfere Oberleutnantinnen haben durch ihren kämpferischen Mut bewiesen, daß die deutsche Frau in diesem Krieg ihren geschichtlichen Vorbildern früherer Zeiten in nichts nachsteht. So wurde die Volksdeutsche Leni Stalinet aus Allen nordwärts bis tief in einem Bataillon Infanterie verschlagen und nahm an den Grabenkämpfen teil. Sie überbrachte einen wichtigen Befehl, nachdem vor ihr drei Weiber mit dem gleichen Auftrag gescheitert waren. Als eine Kampftruppe eintrat, rief sie durch ihre Tapferkeit und ihren selbstlosen Einsatz die Männer zum äußersten Widerstand mit. Wenn es gelang, die deutsche Stellung an einem entscheidenden Punkt zu halten und die Lage zu meistern, so ist dies nicht zuletzt das Verdienst der tapferen Leni Stalinet.

Nicht anders handelte die Stabschefin Hildegard Woland aus Hindenburg. Bei den Abwehrkämpfen um Gleiwitz beharrte sie bis zum letzten Augenblick. Trotz des feindlichen Feuers hielt sie standhaft aus, schleppte unermüdet und umsichtig Panzerfässer und Handgranaten in die Kampflinie und befestigte sich tapfer mit dem Durchschlagen verdächtigster Gefühle. Ihr tapferes Verhalten wirkte anspornend auf die kämpfenden Männer.

### Tapfer sein ist alles!

Der Königsberger Volksturmabteilungsführer Ernst Tiburzy erhielt als erster Volksturmführer Deutschlands das Ritterkreuz.

Von H-Kriegsbericht Walter Mertinelt

H-K. Am Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig hat der Führer in erster, entscheidendster Stunde für des Reiches Sicherheit und Bestand den deutschen Volksturm angeordnet. In der Exerzierhalle einer ostpreussischen Kleinstadt schworen unter dem dumpfen Grollen der nahen Front die ersten ostpreussischen Bataillone den Treueid. Monate sind seit jenem denkwürdigen Tag vergangen. Ostpreußen Boden ist jetzt geworden vom Blut der Toten und nach von den Tränen der leidgeprüften Frauen. Die Männer des deutschen Volksturms aber haben ihren Schwur gehalten. In enger Kameradschaft mit den Soldaten der Wehrmacht haben sie sich dem Feinde entgegen geworfen und fanden ihre erste große Bekräftigung.

Vor einiger Zeit nannte der Wehrmachtbericht den Namen des ostpreussischen Volksturmabteilungsführers Ernst Tiburzy, der in zwei Tagen fünf sowjetische Panzer im Nahkampf mit der Panzerfaust vernichtete und aus eigenem Entschluß mit seinem Bataillon zum Gegenstoß antrat, der von entscheidender Bedeutung im Kampf um die Festung Königsberg war. Für diese hervorragende Tapferkeit verlieh ihm der Führer als erstem Volksturmführer Deutschlands das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Bereits in den ersten Feld-

### Wie Moskau zum Krieg trieb

Sowjetische Kufmarischvorbereitungen schon 1937

ab Durch eine Veröffentlichung des finnischen Reichsdienstes, welche die finnische Außenpolitik der vergangenen Jahre in lebendiger, dokumentarischer Weise für die Reichsdienstführung darstellt. Danach hat die Sowjetunion bereits 1937 umfangreiche Kufmarischvorbereitungen für einen militärischen Vorstoß gegen Deutschland und damit für die Aggression ganz Europas im Sinne der Leninischen Forderung nach einem revolutionären Krieg zum Zwecke der Ausbreitung des Bolschewismus auf unserem Kontinent getroffen. Damals wandte sich der sowjetische Gesandte in Helsinki an den finnischen Außenminister mit der Frage, ob Moskau eine finnische Zulage erhalten könne, sich zu verbündigen, „wenn Deutschland verfallen sollte, die Sowjetunion über Finnland anzugreifen“. Die der Abgeordnete Siekala in seiner Entschlossenheit bisher verweigert behandelten Vorgänge weiter berichtet, folgt der Sowjetunion damals wörtlich:

„Wir haben keine territorialen Ansprüche an Finnland, aber Deutschland wird immer unser Nachbar bleiben. Wir treten ihm lieber in Canada entgegen als an der finnischen Grenze, wenn wir nicht wissen, daß Finnland keine Gebiete verleiht.“

Es geht sich also folgender Text handelt: Die Moskauer Diplomatie bediente sich einer Zweifeltaktik, nämlich der Behauptung von einer angeblichen Aggressionsabsicht des Reiches gegen die Sowjetunion. Es ist dies ein alter Trick, dessen sich bekanntlich auch Napoleon zur Begründung seines Kriegszweckes erinnert hat, indem er zur Verhinderung der eigenen Aggressionspolitik dem Reich angebliche Absichten unterstellte. Das Reich hat aber keine Aggressionsabsicht gehabt, sondern die Politik des Führers leitend auf die Befreiung und Rettung des Friedens bedacht war, bedarf keines Beweises mehr, da es sich hier um eine unüberwindliche geschichtliche Tatsache handelt. Ferner forderte Moskau 1937 für die Durchführung seiner geplanten Aggression im Sinne des Leninischen Krieges gegen die „westlichen imperialistischen Länder“, wobei der Sowjetunion ein starkes Deutschland riefen sollte, weil das Reich als höchstes Bollwerk gegen eine Ausbreitung des Bolschewismus angesehen wurde.

Es ist wichtig, hierzu daran zu erinnern, daß ein Jahr später, also 1938, die Sowjetunion erklärte, die Hilfe durch Errichtung strategischer Stützpunkte (Befestigung der Kolonien und -Böden) durch Finnland mit sowjetischer Hilfe) unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Entschlossenheit des Sowjetischen Reiches und alle feindliche eine Behauptung bereits bekannter Tatsachen, vor denen allerdings die neuartigen Politiker bürgerlich abgemittelter Länder den Kopf in den Sand stecken möchten, absehen davon, daß Sowjetische England solche Tatsachen bemerkt ignoriert.

Die beiden tapfersten deutschen Frauen wurden zur Verteidigung des Eisernen Kreuzes vorgeschlagen. Sie haben mit ihren Taten in einer stolzen Abenteuerepoche unserer Volksgeschichte. Die Heldinnen sind im Vorkriegsdeutschland, Elsa-nore Prohaska, die wegen Tapferkeit vor dem Feinde bekräftigt und ausgezeichnete Kriegerin Prohaska und die von ganz Deutschland bewunderte Johanna Stegen aus Lüneburg, sie alle haben es mit Tausenden tapferer und treuer deutscher Frauen des ersten und zweiten Weltkrieges vorzuleben, daß sie trotz ihres kämpferischen Einsatzes in den Stunden der Gefahr niemals ihr edles Frauentum verloren haben. Wo es jedoch um alles geht, muß alles getan werden, was Menschen vermögen. Deutsche Frauen können in der Not auch kämpfen!

### Dramatisches Erlebnis eines Spähtrupps

H-K. Mitten geschahen Dinge, die wie ein Kapitel aus dem Leben eines Soldaten beschrieben werden. Diese Ereignisse konnten deshalb geschehen, weil jene Soldaten Eigenschaften besaßen, die Entschlossenheit und unüberwindlichen Mut, der selbst in der verzweifeltsten Lage noch einen Ausweg findet.

Da war zum Beispiel der Spähtrupp des H-Unteroffiziersführers Kofler. In der Finsternis schlich er über die Dämme des Genio in das Niemandsland, der Unteroffizierführer und ein paar Mann. Die Nacht war dunkel. Angestrengt schoben sich die Männer vorwärts, jeden Nerv angepannt, daß kein Geräusch sie verrate, daß kein fremder Laut ihnen entgehe. Sie suchten eine Casa, irgendwo zwischen ihnen und drüben in den Gärten, zu erkunden, ob sie vom Feind besetzt sei. Als sie näher kamen, stand das Haus vor ihnen wie eine schwarze Wand. Sie wollten ihren Auftrag durchführen, doch plötzlich stand der feindliche Posten da. Aus der Dunkelheit wuchs er heraus und sah dem Unteroffizierführer seine Maschinengewehre vor die Brust. Der gibt noch nichts verloren, reißt seine Pistole hoch. Der Posten jedoch nicht seinen Vorteil aus und drückt als erster den Abzug. Aber kein Schuß fällt. Es fällt auch kein Schuß, als der Spähtruppführer plötzlich die unerwartete Gunst der Lage abnutzt und selbst abdrückt.

Die Pistole versagt. Sie stehen sich gegenüber, die Waffen in der Hand. Was der Unteroffizierführer in diesem Augenblick dachte, als er dem Tod in die Augen blickte, weiß ich nicht. Ob er sein geliebtes Leben sah oder das nahende Sterben, ob ihm alles still zu stehen schien, ob er verneinte das Treiben der Welt zu erkennen...

Eines Herzschlags Länge dauerte die Zeit. Dann rief ein Schuß die Wirklichkeit zurück. Der Posten fiel. Der zweite Mann — er stand hinter dem Unteroffizierführer — hatte ihn getroffen.

In der Casa war Alarm. Die Engländer kamen vor und gaben Feuer. Der Spähtrupp mußte sich zurückziehen. Die Pistolen und Waffen des Gefallenen wurden noch geborgen. Im Morgengrauen erreichten die Männer ihre Stellung. Der Auftrag war erfüllt, wichtige und aufschlußreiche Dokumente erbeutet.

H-Kriegsbericht H-Schütz R. Schweizer.

Der Königsberger Volksturmabteilungsführer Ernst Tiburzy erhielt als erster Volksturmführer Deutschlands das Ritterkreuz.

Von H-Kriegsbericht Walter Mertinelt

H-K. Am Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig hat der Führer in erster, entscheidendster Stunde für des Reiches Sicherheit und Bestand den deutschen Volksturm angeordnet. In der Exerzierhalle einer ostpreussischen Kleinstadt schworen unter dem dumpfen Grollen der nahen Front die ersten ostpreussischen Bataillone den Treueid. Monate sind seit jenem denkwürdigen Tag vergangen. Ostpreußen Boden ist jetzt geworden vom Blut der Toten und nach von den Tränen der leidgeprüften Frauen. Die Männer des deutschen Volksturms aber haben ihren Schwur gehalten. In enger Kameradschaft mit den Soldaten der Wehrmacht haben sie sich dem Feinde entgegen geworfen und fanden ihre erste große Bekräftigung.

Vor einiger Zeit nannte der Wehrmachtbericht den Namen des ostpreussischen Volksturmabteilungsführers Ernst Tiburzy, der in zwei Tagen fünf sowjetische Panzer im Nahkampf mit der Panzerfaust vernichtete und aus eigenem Entschluß mit seinem Bataillon zum Gegenstoß antrat, der von entscheidender Bedeutung im Kampf um die Festung Königsberg war. Für diese hervorragende Tapferkeit verlieh ihm der Führer als erstem Volksturmführer Deutschlands das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Bereits in den ersten Feld-

### Nachlese hinter Bombenterror

fest. Mit ihrem vererbten Lektor, mit dem die Anglo-Amerikaner in Deutschland worden und unter dem Namen haben sich diese Leute aus der Reihe der Kulturbarbaren herausgehoben.

Der nach dem Kriege einsetzende Wiederaufbau aber wird in Städten ein verändertes Gesicht geben, das kaum an das Vergangene erinnert. Viele angelegte Straßen, die während der Kriegsjahre entstanden sind, werden wieder in die alte Ordnung zurückgeführt.

Die einzige Kunde von den unerschlichen Kulturen bleibt nur mehr ein einseitiger Blick auf die Vergangenheit. In diesen Tagen erwachen sich die alten Kulturen und damit im Zusammenhang lebendes Schrifttum von Wert. Die zukünftigen Aufgaben dieser Zeit werden sich vom Überleben wesentlich unterscheiden, da sie nur an das Beliebende heranführen können. Vergangenes aber vergangen bleibt Neben dem allgemeinen Heiligtum gibt es von Stadt- und anderer Ortsgemeinschaften, von Vereinen, von Vereinen und sonstigen Institutionen herausgehobene soziale Verbände und -häuser, die, wie sich in großer Anzahl befinden, auch durch Bilder veranschaulicht, sind als beim Aufbau der Nation eine besondere Bewertung verdienen.

Man braucht hierbei nicht nur an berühmte Kulturstätten zu denken. Auch einfache Wohnhäuser „ohne Geschichte“, die in veränderter Form neu entstehen, verdienen in diesem Rahmen Erwähnung. Der Gedanke, der die Erinnerung an die Vergangenheit verankern will, wird jede Vorlesung für das

Verhalten in Bild und Wort dankbar würdigen. Deshalb ist es nötig, die besten Sachen sofort herauszugeben, um sofort das Gint und den möglichst wirkungsvoll einander gegenüberstellen zu können.

### Jahrbuch auch jetzt kein Kinderpielplatz

Wenn die Zeitung über einen Verkehrsunfall berichtet, so schließt dies nicht nur, wie zuweilen angenommen wird, zur Veranschaulichung der Unfallsbedeutung der Verkehrsunfälle, sondern in allererster Linie auch erheblichen Gedanken, zur Belehrung und Warnung für viele Leser immer noch Unbescholtene. Zweifellos haben auch solche Kräfte und doch viel folgenden Unfallmeldungen eine Zeilung den Erfolg, daß diejenigen die sie gelesen haben, sich das darin Geschehene zu Herzen nehmen. Sie leben sich vor, wenn sie den Schaden übersehen, überlegen es ist lieber erst noch einmal, ob sie an einen schon anscheinend zu spät zu kommen oder nicht, und leben nicht ihr Leben leichtfertig an's Spiel, wie es sich vielleicht nur darum handelt, einige Minuten an die nächste Bahn zu warten. Lange hält diese warnende Wirkung einer Verkehrsunfallmeldung freilich nicht an. Deswegen ist es notwendig, von Zeit zu Zeit immer wieder den Appell an die Vernunft und die Selbstverantwortung zu erneuern. Einmal sei daran an das Wort, daß die Bahnhöfe kein Spielplatz sind, erinnert. Die Zahl der Unfälle von Kindern im Berliner Straßenverkehr ist nämlich noch zu hoch. Es ist anzunehmen, daß die Einschränkung des Autoverkehrs die Unfallschuld und den Verkehr gefördert haben. Anders wäre die Sorglosigkeit, an der sich gegenwärtig nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene an der Bahnhöfe bewegen, kaum zu erklären. Was die Kinder anbelangt, so kann man immer nur wieder an das Wort denken, daß die Bahnhöfe kein Spielplatz sind, erinnert. Die Zahl der Unfälle von Kindern im Berliner Straßenverkehr ist nämlich noch zu hoch. Es ist anzunehmen, daß die Einschränkung des Autoverkehrs die Unfallschuld und den Verkehr gefördert haben. Anders wäre die Sorglosigkeit, an der sich gegenwärtig nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene an der Bahnhöfe bewegen, kaum zu erklären. Was die Kinder anbelangt, so kann man immer nur wieder an das Wort denken, daß die Bahnhöfe kein Spielplatz sind, erinnert.

### Der Jude und Susanna im Bade

Arnold Böcklin und der „Kunstfreund“ / Von Hans H. Reinfuß

Das Böcklin sein Bild „Susanna im Bade“ erstmalig in Zürich ausstellte und es dann für einen hohen Preis nach Berlin verkaufte, erregte dieses viel Aufsehen und Befremden. Der Romantiker Böcklin malte nämlich höchst eigenartig. Warum wird er so selten den Bergen von der gerade Linie seiner bisherigen Meisterschaft ab? Es war ein allgemeines Rätsel und doch fand niemand eine Antwort darauf.

Eines Tages fragte man schließlich den Meister selbst und genau hand er Rede und Antwort. Es war eine recht nette und amüsante Geschichte, die nun auch Tageslicht kam.

Während seiner Züricher Zeit hatte Böcklin die Bekanntschaft eines Juden gemacht, der ihm von Freundesseite empfohlen worden war. Böcklin berührte es sympathisch, daß dieser Mann recht zurückhaltend war und sich in jeder Hinsicht echter Begeisterung über die Werke des Meisters erging. Es muß gesagt sein, daß Böcklin nicht viel von Geschäften verstand und auch nicht viel von Menschenkenntnissen besaß, um einen Juden zu durchschauen, noch zumal sich dieser recht gemäßigt benahm und die tatsächlichen Absichten

wohlweislich verbarg. Eines Tages, kurz vor der Abreise, bemerkte der Jude, daß er es unendlich bedauere, nicht eines der herrlichen Bilder selbst kaufen zu können, denn dazu reichte sein Vermögen nicht aus. Böcklin überließ ihm eines dieser Bilder zu einem außerordentlich niedrigen Preise und „beglückte“ — so nannte Böcklin erfreut — noch den Jude von dannen.

Schon wenige Tage später las Böcklin in einer Berliner Zeitung die Ankündigung eines Kunstsalons. Die Anzeige wies die Kunstfreunde darauf hin, daß in den Räumen dieses Salons ein Bildnis ausgestellt zu sehen sei. Zwei Tage später brachte die gleiche Zeitung schon den Hinweis, daß dieses Bild zu einem ungewöhnlich hohen Preise verkauft worden sei. Böcklin war wütend, aber er unternahm vorläufig nichts, sondern beschloß lediglich, sobald als möglich in geeigneter Weise Nachre zu nehmen. Diese Gelegenheit bot sich schließlich, als im nächsten Jahre der gleiche Jude wiederum in Zürich erschien, ganz komisch um Entschädigung bat, denn der Kunsthändler habe das Bild bei ihm entdeckt, gebeten, es ausstellen zu dürfen und dann sei es durch ein Mißverständnis auch verkauft worden. Diese Behauptungen glaubte ihm Böcklin, aber er war so vorsichtig, an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen.

Das Ergebnis dieser Erkundigungen war schließlich für Böcklin verheerend. Der Jude hatte ihn vollkommen beschwindelt. Es stellte sich sogar heraus, daß er Teilhaber des besagten Kunstsalons gewesen ist und gegen mit bekannten Künstlern persönliche Bekanntschaft suchte, um auf diese Weise für seinen Laden „Billig eingekauft“. Zweifellos war er auch diesmal mit der gleichen Absicht zu Böcklin gekommen und richtig vertraute sich ihm der Jude auch kurz vor der Abreise erneut an. Er möge gern ein zweites Bild haben, das er seiner Frau schenken wolle.

Böcklin sagte zu, knüpfte aber die Bedingung daran, daß ihm der Jude ein geeignetes Mahagonibrett besorge, da er gern auf Mahagoni male. Das Brett kam an — es war ein Prachtstück, wenn man es so entstand die „Susanna im Bade“. Böcklin war es ein grimmiges Vergnügen, als er Strich neben Strich setzte. Er freute sich bereits dießmal, was der „Kunstfreund“ wohl sagen werde, wenn er das Bild zu sehen bekam. Voll Schadenfreude bespottete er das Gemälde schließlich nach der Fertigstellung und schickte es nach Berlin. Mit Empörung lehnte der Jude jedoch die Annahme ab und Böcklin erhielt das Bild wieder zugestellt. Die Empörung des Juden war nämlich verständlich: der eine der beiden übten Befehlen des Gemäldes trug haargenau die Büge des raffinierten „Kunstfreundes“!

Nachdem nun Böcklin das Bild in Zürich ausgestellt und es nach Berlin verkauft hatte, sowie dafür einen außerordentlich hohen Preis bekam, gab er auch die Entstehungsgeschichte dieses Gemäldes preis. Und nun erlangte das Bild erst seine eigentliche Bekanntheit. Alle Welt aber lachte über den Juden, den Böcklin noch übertrumpft hatte, und der gegen diese feinsinnige Art der Betrugschlung nicht einmal etwas zu unternehmen vermochte.



Eisenbahnflak im Gebirge

Aufmerksam sucht die Bedienung der Vierlingflak den Horizont nach feindlichen Kesselfliegern ab.

BR-Bildname: Kriegsbeobachter Eisenflak, 68. (622)

### Ämtliche Bekanntmachung, Kreis Calw

#### Über vermehrte Kartoffel- und Gemüseanbau, sowie über Einschränkung der Geflügelhaltung

Mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit, vor allem Kartoffeln und Gemüse zur Sättigung der Bevölkerung des Kreises Calw zu erzeugen, ordne ich als Leiter des Ernährungsamtes Abt. A im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisleiter und dem Herrn Landrat folgendes an:

1. Sämtliche Kartoffelbauern haben den Kartoffelanbau um 10-20 v. H. gegenüber dem des Vorjahres zu steigern.
2. Alle brach liegenden Flächen in Hausgärten, Rosenflächen, evtl. Sportplätze usw. sind nach Möglichkeit mit Kartoffeln oder Gemüse zu bebauen.
3. Alle Hühnerhalter, die weniger als 50 ar landwirtschaftliche, jedoch als Ackerland — nicht als Grünland — genutzte Fläche besitzen, haben ihren gesamten Hühnerbestand bis spätestens 1. 6. 1945 abzugeben. Die durch den seitherigen Anbau von Körnerfutter für Hühner genutzten Flächen sind mit Kartoffeln oder Gemüse anzupflanzen. Der Ertrag, der etwa bereits zur Gewinnung von Körnerfutter für Hühner angebauten Grundstücke gilt als beschlagnahmt und ist abzuliefern. Etwas nach dem 1. 6. 1945 noch vorhandene Hühnerbestände gelten entsprechend der Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, vom 28. 2. 1945, als beschlagnahmt und sind zu Gunsten des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes abzuliefern.
4. Die übrigen lhw. Betriebe haben ihre Hühnerbestände entsprechend der wirtschaftseligen Futtergrundlage auf ein Mindestmaß zu beschränken.

5. Die Haltung von Gänzen, Enten, Truthühnern und Perlhühnern ist entsprechend der Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, vom 28. 2. 1945, vom 1. 4. 1945 ab verboten.

#### Der Leiter des Ernährungsamtes Abt. A (Kreisbauernschaft Calw) Ralmbach, Kreisbauernführer.

Bödingen, 22. März 1945.

**Todesanzeige und Danksagung**  
Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Tante und Großmutter **Anna Marie Mast geb. Bohnat** im Alter von 76 Jahren am 13. März 1945 nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und der treuen Pflege von seiten der Schwester Katharina während ihrer Krankheit, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Kessler, Spielberg, für den erhebenden Gesang von Frau Pfarrers Schlumberger mit ihrem Mädchenchor, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sagen herzlichen Dank die Kinder: Christian Mast, Bürgermeister mit Familie Wilhelm Mast, z. Z. im Osten, mit Familie, Rosine Koch geb. Mast mit Familie, Anna Mast geb. Mast mit Familie.

Wir haben unsere liebe Mutter am Donnerstag, den 15. März 1945 in aller Stille zur ewigen Ruhe gebettet.

**Gefunden**  
Geldbeutel mit Inhalt und mit Namen M. Sch. liegen geblieben in der Buchhandlung Laub, Altenfeld.

**Tausch**  
Biete: guterhaltene, braune Kinderstiefel, Gr. 33. Suche: gleichwertige, Gr. 27-28. Zu erst. in der Geschäftsstelle

## Aus Stadt und Land

### Der höchste Einsatz

Wenn das Schicksal uns nur noch eine einzige Entscheidung bereithält: Tod oder Leben, so bleibt uns keine andere Wahl als die, das Beste einzusehen und also unser Leben in die schwankende Waagschale der Zeit zu werfen. Ueber diese Wahl ist, wie wohl es uns unser Schicksal geht: unser Leben, kein Zweifel, denn ohne Widerstand wäre uns der Tod gewiß, und nur die noch so schweren Opfer und noch so harten Kämpfe, die uns in der letzten Widerstandsbewegung die Kräfte in uns als Volk weiterzubehalten. Viele Kräfte wird allein durch unsere unerschütterlichen Wunden an die Gerechtigkeit des Schicksals, das uns nach harter Prüfung doch segnen wird, zur Bewusstheit des Bestehenden erheben. Und was wir an Schmerzen ertragen, an Leid erdulden und an Opfern erbringen müssen, ist so maßlos und ohne Beispiel, daß unser Weg und vorbestimmt ist: Widerstand mit dem letzten und höchsten Einsatz! Denn wenn wir alle die Toten, die dem Kriege und dem schrecklichen Nordost anderer Gegner zum Opfer gefallen sind, je verraten würden, so verriet wir damit unser eigenes Leben. Nur mit dem Willen uns äußerster Widerstand werden wir leben und doch Regent

### Berteilte Rollen an der Kontrolluhr

Während W. und sein Arbeitskollege Paul A. hatten sich die Arbeit etwas vereinfacht. W. sagte sie sich, sollte jeder von ihnen immer einzeln die Stempelrollen bei der Zeitkontrolle ausfüllen; das machte sich doch summariert besser, wenn bald der eine, bald der andere ging. Die geschickteste Firma kam hinter die Schilde der beiden Zeitbederger und leiste ihnen zur Stärkung der Arbeitsfähigkeit eine empfindliche Geldbuße auf. Die beiden Mitarbeiter beschwerten, ihre Verdienste in keiner Weise zum Nachteil der Firma ausgenutzt zu haben. Sie hätten sich bloß nach Dienlichkeits, während sie sich wuschen und zum Heimwege fertig machten, einen überflüssigen Weg waren wollen.

Während W. hatte aber noch mehr auf dem Kerbholz. Er war für Aufklärungsarbeiten eingesetzt worden und hatte mehrere Gardepostenbesuche von Arbeitskollegen erdulden und Gegenstände von geringem Werte einwenden. Trotzdem wurde ihm dieser lächerliche Betrag unangenehm vermerkt und gegen ihn eine Geldstrafe von sechs Monaten Gefängnis verhängt, während der nur bei der Wache mit den Stempelrollen beteiligte Mitarbeiter Paul A. mit einer Geldbuße von 100 Mark davonkam.

### Kurznachrichten

Keine öffentliche Sperrung von Spartenbüchern. Der Deutsche Export- und Importverband gibt bekannt, daß die öffentliche Bekanntgabe von Export- und Importverträgen von Spartenbüchern aus technischen Gründen bis auf weiteres nicht erfolgen kann. Die Spartenbücher sind jedoch angelesen worden, Ausstellungen auf Spartenbücher, die von einer anderen Spartenfirma angelesen sind, nur an Personen zu leisten, die sich durch einen mit dem Spartenbuch verbundenen amtlichen Ausweis legitimieren lassen. Meldungen über verlorengegangene Spartenbücher werden an die Spartenfirmen, die das Spartenbuch ausgestellt hat, weitergeleitet, sobald deren neue Anschrift bekannt ist, damit diese die Sperrung des Kontos vornehmen.

Keine besonderen Wehrmacht-Rundermarken mehr. Zur Folge einer Neuordnung der Tabakverlorgung der Wehrmacht fallen zur Vereinfachung die besonderen Wehrmacht-Rundermarken künftig weg. Bei der Bestellung der Tabakration der Wehrmacht wird der Bronzestempel wie bisher bevorzugt verwendet. Alle über 18 Jahre alten Angehörigen der Wehr- und Kriegsmarine innerhalb des Reichsgebietes (ausgeschlossen Seereserveangehörige) erhalten künftig ihre Tabakverlorgung über die zivilen Rundermarken. Die Rundermarken berechnen sich auch zum Einkauf in zivilen Geschäften, im Bereich der Wehrmacht sollen jedoch die Tabakrationen grundsätzlich in der Wehrmachtverkaufsstellen einzukaufen werden, um Sperrungen in der Zivilverlorgung zu vermeiden. Sondermittlungen werden auch den Wehrmachtangehörigen gewährt. Bronzestempel, Dienstfremde und Kommandierte von der Front zur Heimat erhalten von den Poststellen ihres Hauptquartiers keine Rundermarken.

- Gestorben**
- Freudenstadt: Erich Hautog; Dorsetten: Hans Giring; Lüggenhardt: Karl Armin Schwegler, 23 J.; Bad Liebenzell: Paul Dießing, 43 $\frac{1}{2}$  J.; Esslingen: Gotthilf Höhn, 19 J.; Calw: Fritz Böcklin, 30 J.; Williberg: Otto Kleber geb. Weß, 26 J.; Karl Dietrich, Uhrmacher; Birkenfeld: Emil Stahl, 42 $\frac{1}{2}$  J.; Neuenbürg: Fritz Schleich, 23 J.; Schömburg: Harald Amann, 21 J.; Nohrdorf: Erich Dücker, 22 J.; Breitenberg: Eugen Großmann, 29 J.; Ernsthöhe: Ludwig Lup.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Die Redaktion in Ulm. Drucker: Ludwig Laub Druck und Verlag: Buchdruckerei Laub, Ulm. Preis: 3 Pf. pro Stück. Nr. 1/333

**Todes-Anzeige.** Spielberg, 27. März 1945.

Unser himmlischer Vater hat heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Anna Maria Faist** geb. Dreßle unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Georg Faist.**

Beerdigung, Donnerstag, 29. März 1945, 16 Uhr.

**Stellen-Gesuche**

Suche für 16 jähriges Mädchen eine Pflichtjahrstelle mit Familienanschluß. Auskunft bei der Geschäftsstelle

**Kirchliche Nachrichten**

Gründonnerstag: 17.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Karfreitag: 1/9 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl, evtl. 17 Uhr. Ostermontag: 1/9 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl, evtl. 17 Uhr. Ostermontag, 1/10 Uhr Gottesdienst im Gemeindegarten mit anghl. Abendmahl für ältere und gebrechl. Gemeindeglieder. Rindergottesdienst Karfreitag 18 Uhr. Bei Voralarm und Vorentwarnung werden die Gottesdienste nach Möglichkeit weitergeführt.

Gründoch: Gründonnerstag, 1/9 Uhr Passionsandacht mit Beichte. Karfreitag 1/10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl, bitte Anhang mitbringen. 13 Uhr Rinderkirche.

**DSRAM**

macht vieles leichter:

auch die Büroarbeit

Beliebigvoll angepaßtes Licht schreibt und rechnet es sich schneller und sicherer. Es empfiehlt sich, die Leuchten so anzuordnen, daß das Licht der OSRAM-Lampe möglichst von schräg links auf den Arbeitsplatz fällt.

OSRAM:

viel Licht für wenig Strom!